

— Zu dem Attentat auf Mussolini. Der italienische Ministerpräsident Mussolini erklärte kurz nach dem Attentat auf ihn in einer Ansprache an die Menge, die ihm begeistert zugab, daß er entschlossen sei, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zukünftige Attentatsversuche zu verhindern. Es werde ihm auch gelingen, die periodischen Anschläge gegen sein Leben zu verhindern, nicht wegen seiner eigenen Person, sondern um der Ruhe des Landes willen. Verbrecher am italienischen Volk dürfen der gerechten Strafe nicht entgehen. Blättermeldungen aus Rom zufolge hat sich herausgestellt, daß der Mann, der den Anschlag auf Mussolini ausgeführt hat, falsche Personalien angegeben hatte. Er heißt in Wirklichkeit Gino Lucini. Auch kam er nicht direkt aus Frankreich, sondern weiß schon seit dem 2. Februar in Rom. Da die Polizei annimmt, daß er das Werkzeug einer weitverbreiteten Verschwörung ist, wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

— Ein Geheimabkommen über den polnischen Ratifizierung? Wie aus Paris gemeldet wird, veröffentlicht der bekannte französische Journalist Souverain im „Matin“ eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Jaksch, in der dieser erklärt haben soll, der dreijährige wiederwählbare Ratifizierung Polen durch eine stillschweigende Übereinkunft garantiert worden, die einem Kontrakt gleichwertig sei. Es werde wohl kein Völkerbundsmitglied fähig sein, ein Gentlemenabkommen zu verlegen.

— Die Volksabstimmung in Spanien. Die beiden ersten Tage der Volksabstimmung zur Klärung des Verhältnisses zwischen Land und Regierung haben einen überaus regen Zuspruch zu den Abstimmungsorten gezeigt. Während des ganzen Tages fanden sich Männer und Frauen in großer Zahl ein. Vor allem die Beamtenschaft nimmt reges Interesse an der Abstimmung. Man rechnet mit einem sicheren Erfolg der Diktatur.

Handelsteil.

Berlin, 12. September.

— Devisenmarkt. Am Devisenmarkt ließ sich die neue Woche außerordentlich ruhig an. Die Kurse der fremden Währungen eröffneten auf Basis der Samstag-Notierungen, nur das englische Pfund lag gegen New York auf 0,8500 an.

— Effektenmarkt. Bei Börsenbeginn fand die Spekulation unter Vernachlässigung der Großmärkte ein Betätigungsfeld am Rentenmarkt, wo Vorfrühjahrsobligationspapiere schon während der ersten Börsensunde nach den letzten Steigerungen weitere 0,25 Prozent gewannen. Man beobachtete daher weiterhin allgemein ein Abwärtsziehen der Notierungen bei größter Liquidität an der Mehrzahl der Aktienmärkte.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg: Weizen märk. 28,50—29,00, Roggen märk. 21,00—21,50, Sommergerste 20,50—21,00, Wintergerste 17—17,50, Hafer märk. 17,20—18,50, Mais loco Berlin 18—18,50, Weizenmehl 36,25—39, Roggenmehl 30,75—32,50, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11.

Frankfurt a. M., 12. September.

— Devisenmarkt. Am Devisenmarkt traten Veränderungen nicht hervor. Die Devisen Paris hielten sich auf 168 Franken, die Devisen Brüssel auf 176,5 Franken. Die Devisen Holland notierte 124,5 Bire. Das englische Pfund stellte sich auf 4,85 Dollar. Die Mark behauptete ihren festen Stand.

— Effektenmarkt. Nach der günstigen Berichterstattung der Vortage eröffnete die Börse die neue Woche in einer überwiegend schwächeren Haltung. Anregungen von Bedeutung lagen nicht vor, so daß sich infolge geringer Kauflust das Geschäft in den engsten Bahnen bewegte. Überwiegend war der Markt ziemlich widerstandsfähig, denn die Kursrückgänge hielten sich zumeist im Rahmen von 1 Prozent und gingen nur vereinzelt darüber hinaus.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg: Weizen 28,25—28,50, Roggen 21,75—22, Sommergerste 23—25, Hafer 17,50—18, Mais (gelb) 18,50, Weizenmehl 41,25—41,75, Roggenmehl 32,30—34, Weizenkleie 9, Roggenkleie 10,25, Erbsen 35 bis 65, Binsen 45—75, Heu (südd., gut, trocken) 7,80—8, Weizen- und Roggenstroh (alt) 5,50—6, neues 3,50—4, Treber (getrocknet) 15,50. Tendenz: fest.

— Kartoffelmarkt. Es wurden gezahlt für 50 kg: Wetteraner Kartoffeln, gelbschalige 3,10—3,20, weissschalige 2,60 bis 2,75. Tendenz: ruhig.

— Frankfurter Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1522 Rinder, darunter 468 Ochsen, 67 Bullen, 987 Färsen und Kühe; 403 Kälber, 129 Schafe, 4275 Schweine, darunter 562 vorgeschaltete.

Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen, vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren 57—61, junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 50—56, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40 bis 49; Bullen: vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 50—53, vollfleischig, jüngere 40—49; Färsen und Kühe: vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 56—60, mäßig genährte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 51—55, wenig gut entwickelte Färsen 45—55, ältere, ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 41 bis 50, mäßig genährte Kühe und Färsen 30—40, gering genährte Kühe und Färsen 18—20; Kälber: feinste Mastkälber 83—88, mittlere Mast- und beste Saugkälber 74—81, geringere Mast- und gute Saugkälber 60—72; Schafe: Mastlamm und Mastlamm 45—50, geringere Mastlamm u. Schafe 38—44, mäßig genährte Hammel und Schafe 30—36; Schweine: vollfleischig Schweine von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 80—85, vollf. Schweine unter 80 kg 74—79, vollf. von 100 bis 120 kg 80—84, vollf. von 120 bis 150 kg 80—83, Fettfleisch über 150 kg 80—83, unreine Sauen und geschaltene Eber 65—72.

— Marktlagerung: Sperrmarkt. Bei Rindern und Schweinen langsamer Handel und Ueberstand. In Kälbern und Schafen lebhaftes Geschäft und Ausverkauf. Die obestehenden Preise sind nicht mit Stallpreisen zu verwechseln. Bekanntmachungen: Der israelitischen Feiertage wegen werden folgende Donnerstagmärkte für alle Viehstaltungen und auch der Fleischgroßmarkt verlegt: vom 23. u. auf Mittwoch, 22. u. vom 30. u. auf Mittwoch, 29. 9.

— Mannheimer Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg: Weizen inl. 28,50—28,75, Weizen ausl. 30,50—32,50, Roggen inl. 21,50—22, Hafer inl. 17,50—18, Hafer ausl. 18,75 bis 22,25, Braugerste 23,25—26,50, Futtergerste 18,25—18,50, Mais m. Sod 19,50—20,50, Weizenmehl 40 41,25—41,50, Weizenbrotmehl 38,75—31,50, Roggenmehl 31,50—33, Weizenkleie 9—9,25, Trebermehl 14,75—15. Tendenz: Brotgetreide fest, anderes unverändert.

— Mannheimer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 350 Ochsen, 144 Bullen, 661 Kühe, 70 Kälber, 43 Schafe, 2951 Schweine, 365 Arbeitspferde, 64 Schlachtpf. Preise: Ochsen: a) 60—61, a) 40—45, b) 50—54, c) 30—32, d) 26—30; Bullen: a) 49—51, b) 42—45, c) 37—40, d) 32—34; Kühe: a) 46—48, b) 35 bis 38, c) 28—30, d) 14—23; Färsen: a) 61—63, b) 42—49; Kälber: b) 82—86, c) 76—79, d) 68—72, e) 56—61; Schafe: b) 36—46; Schweine: a) 82—83, b) 82—83, c) 83—84, d) 81 bis 82, e) 80—81, f) 79—80, g) 70—75; Arbeitspferde pro Stück 800—1400; Schlachtpferde pro Stück 40—140. Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand. Mit Kälbern lebhaft, geräumt. Mit Schweinen mittel, Ueberstand. Mit Pferden ruhig.

Aus aller Welt.

— Tödlicher Ausgang eines Vorkampfes. Bei einer Vorkampfabstimmung in Augsburg zwang der südbayerische Meister im Weltgewicht, Reichlinger, den Vorer Lotter in der dritten Runde durch einen Kinnhaken zu Boden. Lotter fiel mit der Halswirbelsäule auf die Erde und verstarb bald darauf aufstehend infolge eines Genickbruchs.

— Die Typhus-Epidemie in Hannover. Die Zahl der Typhuserkrankungen in Hannover ist auf 637 gestiegen. Eine dem Krankenhaus gegenüberliegende Schule wurde geräumt und zur Krankenaufnahme eingerichtet. Es sollen circa 300 Betten aufgestellt werden. Alle öffentlichen Badeanstalten in Hannover wurden geschlossen. Die Stadt hat sich an die Universitäten Frankfurt a. M., Kiel und Göttingen gewandt und von dort die Hilfe von Kapazitäten auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten erbitten. Auch geprüfte Krankenwärter sollen von außerhalb zur Hilfe herangezogen werden.

— Genickstarre in Bremerbörde. Hier wurde in zwei Fällen Genickstarre festgestellt. Die Erkrankten wurden in der Isolierbaracke des Kreiskrankenhauses Bremerbörde untergebracht. Unfassende Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Krankheit wurden getroffen.

— Ein Eisenbahnunfall. Von der Reichsbahndirektion Altona wird mitgeteilt: Am Sonntag nachmittag wurde auf die Schienen zwischen Reumünster und Nordorf bei Altona ein großer Stein geworfen, der jedoch von dem

Schienenrücken der Lokomotive des Personenzuges 17 weitere Folgen beruhte geschoben wurde. Als Laster ein 17-jähriger bei einem Landwirth in der Nähe beschuldigt wurde, wurde er festgenommen.

— Tödlicher Ausgang eines Feuerwehreffektes. Ein tigen Ausgang nahm ein Fest der Feuerwehr in D. Der in der Feuerwehrkapelle mitwirkende Musiker W. Wünsche geriet infolge eines Streites mit einem Kameraden in sinnlose Wut. Er eilte nach Hause, holte sich seinen Koffer und bedrohte alle Personen, die vernünftigen wollten. Er auch mit dem Bruder des Bürgermeisters Geier zusammentraf, auf den er einen Schuß abgab. Geier flüchtete in das Haus seines Bruders, in das ihm Wünsche folgte. Auch der Bürgermeister selbst gab einen Schuß ab, worauf der Bürgermeister in Nothwehr aus der Jagdlinie einen Schuß auf den Wüterich abgab, der Wünsche in die Brust traf. Kurze Zeit verstarb der Verletzte.

— Schwere Automobilunfälle. Zwischen den Dörfern Dolle und Salchau ereignete sich ein schwerer Unfall. Dr. jur. Heinrich Bauer aus Schönebeck a. d. Elbe, der sich seiner Familie auf einer Fahrt durch die Lehlinger Heide verlor beim Passieren von Schlaglöchern auf der Straße die Steuerung und der Wagen überschlug sich. Die Gattin Bauers und seine Tante wurden sofort getötet. Der Fahrer wurde sehr schwer verletzt, während ein drei Jahre alter Knabe mit leichten Verletzungen davonkam. Der Wagen vollständig zertrümmert.

— Ein Auto in den Kanal gefahren. Heute früh um 4 Uhr fuhr eine Kraftmaschine am Lägerwerder Eck Weststraße in den Landwehrkanal. Der Fahrer wurde gerettet, das Auto von der Feuerwehr heraufgezogen. Das Unglück auf Steuerdefekt zurückzuführen sein.

— Verhaftungen gegen Walter Weber. Der Kriminalpolizei von Kriminalkommission in Sachsen meldeten zwei Waidenburg, die auslagern, Walter Weber, mit ihm am 10. August in Seldeneck bekannt geworden seien, ihn erkläre, daß er spätestens am 23. August in Berlin müsse, um dort 30—40.000 Mark abzugeben. Die Kommissäre aus diesen Angaben, daß Walter Weber wahrscheinlich über eine Woche vor dem Verfall der Attentatskassette von der beabsichtigten verbrecherischen Tat hatte.

— Große Kollisions-Schießungen aufgedeckt. Der Kriminalpolizei ist es nach langen Bemühungen gelungen, eine große Bande von Kollisions-Schießern, deren Treiben sich über Europa erstreckte, hinter Schloß und Riegel zu setzen. Großleiter der zahlreichen Berliner Kollisions-Schießer war ein Berliner Apotheker namens Hahn, der als Trogolger in Ruf gekam, entlarvt und festgenommen. Außerdem wurden 14 weitere Personen, meist russische Emigranten, wegen Kollisions-Schießens verhaftet.

— Neuer Anschlag auf die Reichsbahn. In der Nacht wurde auf der Strecke Appeln—Carlsruhe (Oberschlesien) ein Anschlag verübt. Kurz vor Carlsruhe bemerzte der Lokomotivführer des Personenzuges 1209 eine Störung. Da sich bei Einlaufen in die Station Carlsruhe an der Maschine ein Schaden herausstellte, wurden die Schienen untersucht und festgestellt, daß an jener Stelle im Walde Lössen von Schienen gelöst und die Schienen gehoben worden waren. Ermittlungen mit einem Polizeihund wurden sofort aufgenommen. Man ist den Tätern bereits auf der Spur.

Letzte Nachrichten.

Der Reichspräsident in München.

München, 13. September. Der Reichspräsident trat in Begleitung seines Adjutanten, Majors v. Hindenburg, heute vormittag mit dem von Holzhausen kommenden Personenzug dem Reichspräsidenten in München ein. Ein offizieller Empfang fand auf Wunsch des Reichspräsidenten statt. Bei der Einfahrt des Zuges wurde der Reichspräsident mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Der Reichspräsident dankte, verließ in seinem Salonwagen. Der Reichspräsident zog die zur inoffiziellen Begrüßung erschienenen Herren, Kommandant der 1901—1903 von ihm geführten 28. Infanterie in ein längeres Gespräch.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

4. Fortsetzung.

Da sah er ihr verträgliches Gesicht.

„Schabele, glaubst wohl gar, was ich eben gesagt hab'?"

„Nein, ich scherze ja nur! Mein, deine Ausdrucksweise ist, daß du viel hübscher bist, als sie!"

„Ach, sie ist so eingenommen von sich, daß ihr niemals jener Gedanke kommen könnte! Wir sind uns so fremd geblieben; denn ich habe das Gefühl, daß sie mich nicht leiden mag. Wir haben uns zwar nie gekannt, aber dennoch liegt etwas zwischen uns. Manchmal habe ich ja das Gefühl, daß sie mir mißgünstig sei, aber das ist ja lächerlich — worauf denn? — sie hat ja alles besser und viel mehr als ich!"

„Aber eben deine Schönhcit, deine Klugheit hat sie mit und die gönnt sie dir nicht! Ich hab' halt nur einen Blick gesehen, mit dem sie dich betrachtet, und der sagte mir genug. Ich kenne euch Mädels doch! Sei also guten Mutes, du hast mit Ursach', sie zu beneiden!"

„Nein, mein Lucian, du hast recht! Ich hab' ja dich — du bist mein Glück, weiter will ich nichts, als dich! Aber wenn Martha merkt, daß du mich liebst, wird sie mir das nicht gönnen, besonders, weil sie sich für dich interessiert. Sie will alles haben, was ihr gefällt. Und du gefällst ihr doch — würde sie sonst an dich schreiben?"

„Nur keine Angst, mein goldenes Schabele! Da hab' ich halt auch ein Wörtchen mitzureden! Und Fräulein Hilbrand hat mir gar mit imponiert! Marie, wenn du erst meine kleine Frau Kapellmeisterin bist — ja, ja, anders tun wir's nit — dann sollst du dich ordentlich satt essen, dann brauchst du nimmer zu hungern!"

„Nun machst du dich gar noch lustig über mich, Lucian," entgegnete Edith mit einem leichten Schmolzen. „Du hast mich eben nicht verstanden; es war auch dumm von mir, daß ich so gesprochen habe!"

„Ich hab' dich wohl verstanden, Kind, und war erstaunt, zu hören, daß so rebellische Gedanken in deinem blonden Köpchen spuken! Laß das Gräßeln und Nachdenken, du kannst es dadurch auch nicht anders machen; es hat gar keinen Zweck und nimm dir nur deine gute Laune. Nimm halt 's Leben, wie es ist! Du weißt doch, wie Menschen im „Freischütz" singt: Grillen sind mir böse Gäste — immer mit leichtem Sinn tanzen durchs Leben hin —"

„Ja, du bist eben anders als ich, Lucian; ich muß manchmal soviel denken. Ich wollte, ich wäre nicht so schwermüthig!"

Sie blieb stehen, da sie an ihrem Ziel war. „Ein ander Mal mehr darüber, Lucian; ich möchte mich doch mal ausdrücken. Mutter macht mir manchmal Sorge." — und ich finde sie jetzt bedeutend wohler ausgehend, als im Sommer, als ich zu euch zog; sie klagt doch auch viel weniger," beruhigte er sie.

„Wirklich?"

„Aber gewiß," beteuerte er, „würde ich es sonst sagen? Schade, daß unser Spaziergang schon zu Ende sein muß! Hoffentlich treffen wir uns öfter so zufällig!"

„Das bezweifle ich doch, Liebster. Du weißt, daß ich immer zu tun habe!"

„Endgültig sage ich dir noch mit Lebewohl, Schab. Nach dem Abendbrot komme ich doch noch mal rüber! Uebrigens muß ich noch meinen Kuf haben — drei Tage sind es schon her. Ach, Perzele, goldenes, ich hab' dich gar so lieb," sagte er innig, tief in ihre dunklen Augen sehend, aus denen ihm so unverhüllt ihre Liebe strahlte. Er drückte ihre Hand. „Weißt doch:

„Deine Augen grüßen so heimlich, Deine Lippen küssen so leicht — Noch einen Kuß bei der Türe, Herzliebste, gute Nacht!"

Und ob sie es wußte! Hatte er ihr doch schon kleine Geheimnisse in eine reizende, gefällige Kunst verpackt, was sie als ihr größtes Heiligtum verwahrt. Sie wurde rot.

Noch klang ihm ihr leises, glattes Lachen, mit dem sie ihn verließ, in den Ohren, als er weiterging. Sie war doch zu süß! — Es wurde ihm so warm, wenn er in ihre Augen sah und ihre Stimme hörte, die von wunderbarem Klang war — tief und voll und weich, schmeichelte sie sich seinem musikalischen Ohr unwillkürlich ein.

Wenn nur der Mangel an dem nötigen Kleingeld nicht wäre, der vorläufig ihre Verbindung zur Unmöglichkeit machte! Sonst hätte er Edith Wärtner am liebsten morgen schon als sein Weib heimgeführt. Aber er, ein Künstler, konnte und durfte sich nicht der Misere des Lebens aussetzen, wenn er künstlerisch auf der Höhe bleiben sollte; denn nur im Vollen, im Ueberflusse konnte er arbeiten, fern von den gemeinen Sorgen des Daseins, sonst ging ihm alle Schaffensfreude verloren — und gerade jetzt — — —

Zu dumm!!

2.

Es war schon sieben Uhr vorüber, als Edith mit vor Kälte geröteten Wangen nach Hause kam. Sie hatte sich sehr beeilt, fand aber doch den Abenddunst schon gedeckt, als sie in das Wohnzimmer trat.

Fortsetzung folgt.

Der Reichsfinanzminister in Darmstadt.

Darmstadt, 13. September. Heute morgen traf hier Reichsfinanzminister Dr. Reinhold zu Besprechungen beim Finanzminister Dr. Henrich ein. Es verlautet, daß es sich um die Übertragung der Summen handelt, die Hessen durch die Änderung des Verteilungsschlüssels und den Steueranfall im besetzten Gebiet eingebracht hat.

Hindenburg Ehrenbürger von Dietramszell und Schöneck.

Dietramszell, 13. September. Die vereinigten Gemeinden Dietramszell und Schöneck ernannten gestern vormittag in feierlicher Weise Reichspräsident v. Hindenburg zum Ehrenbürger. Die Vereine der beiden Ortschaften nahmen im Schloß von Dietramszell Aufstellung. Die Bürgermeister Hand von Dietramszell, in deren Begleitung sich eine Abordnung befand, überreichte dem Reichspräsidenten die Ehrenbürgerurkunde und zugleich ein Gemälde, das Schloß Dietramszell in der Herbstlandschaft darstellt. Der Reichspräsident zeigte sich sehr erfreut über die Aufmerksamkeit und sagte, er hoffe im nächsten Jahre wiederkommen zu können.

Ein Besuch Churchills in Amerika.

London, 13. September. Im Zusammenhang mit den letzten Besprechungen des amerikanischen Schatzsekretärs Mellon mit Churchill verlautet, daß Churchill zu einer späteren Zeit vielleicht nach Amerika reisen werde. Man glaubt ferner, daß zu späterer Zeit die ganze Schuldfrage wieder auf und dann zu einer allgemeinen Konferenz aller beteiligten Länder führen werde.

Wieder Unruhen in Indien.

London, 13. September. Die „Morning Post“ berichtet aus Kalkutta über Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Hindus in Dacca anlässlich eines Hindu-Festes: In allen Teilen der Stadt sind Ausschreitungen vorgekommen. Die Zahl der Opfer der Messerschereien sind Hindus. Zwei der Getöteten sind gestorben. Die Bazaar wurden geschlossen.

Sündenböcke in Italien.

Rom, 13. September. Blättermeldungen zufolge sind der Generaldirektor der italienischen Polizei und der Polizeichef in Rom ihrer Posten enthoben worden. Eine Reihe Anhänger der extremen Parteien, darunter auch der Anführer der Malatesta, wurde verhaftet. Man nimmt an, dass die Verhaftung die Ursache der Attentats auf Mussolini bei der Verhaftung falsche Personalien angegeben. In der Verhaftung Gino Lucetti und ist 1900 in Venedig verhaftet. Lucetti soll, wie weiter verlautet, bereits vor acht Jahren nach Rom gekommen sein, um sein Attentat vorzubereiten.

Die Kölner Herbstmesse.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten.

Bei der Eröffnungsfeier der Kölner Messe begrüßte Oberbürgermeister Dr. Adenauer die Anwesenden, wobei er eine ausführliche, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wurde, wenn er auch sehr vorsichtig betrachtet werden müsse, doch wohl eine Entspannung bringen, die sich in Kürze auf weltwirtschaftlichem Gebiet fühlbar mache. Geheimrat Dr. Eiseberg, als Vertreter der Industrie, hielt eine Rede, in der er betonte, die Industrie habe nach dem Kriege alles getan, um wieder auf die Höhe zu kommen. In Amerika sei ein Ueberfluß an Arbeitskraft vorhanden, während in Deutschland ein Ueberfluß an Arbeitskraft herrsche. Es sei eine nationale Aufgabe, diese überschüssigen Arbeitskräfte auszunutzen. Trotz aller Bemühungen der Industrie bleibe immer wieder der Absatz eine der Hauptgrundlagen der Produktion.

Ein Gang durch die Ausstellung.

Die Messe löst in ihrem Aufbau ganz neue Ziele erwarten. Die Verbindung von Markt und Ausstellung, wie sie bei der Technischen Messe bereits mit Erfolg verwirklicht war, ist auch in den anderen Hauptgruppen der Messe durchgeführt.

Die Technische Messe

Das neue Prinzip verleiht in den drei Sonderausstellungen „Elektrotechnik“, „Hochspannung“ und „Lichttechnik“. Die erste Gruppe ist unter der Mitwirkung der technischen Leitung des Ausschusses für Wirtschaftliche Organisation beim Reichsministerium für Wirtschaftliche Organisation und zeigt am laufenden Band in anschaulicher Weise die Herstellung vom Rohmaterial bis zum Fertigprodukt auf den verschiedensten Gebieten.

Ein interessantes bietet auch die Sondergruppe „Lichttechnik“, die neben anderen Gebieten der Beleuchtungs-technik die moderne Schaufensterbeleuchtung besonders hervorhebt.

Die Gruppe „Hochspannung“, die unter der Führung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes steht, umfasst eine umfangreiche Ausstellung Motoren, Transformatoren, Hochspannungsschalter, Berührungsschutzapparate usw.

die Textilmesse

Die Gruppe „Hochspannung“, die unter der Führung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes steht, umfasst eine umfangreiche Ausstellung Motoren, Transformatoren, Hochspannungsschalter, Berührungsschutzapparate usw.

Deutscher Juristentag in Köln.

Eine Rede des Reichsjustizministers. In dem mit den Farben der deutschen Länder schlicht gehaltenen großen Saale im Gürzenich wurde der Deutsche Juristentag eröffnet. Unter den Ehrengästen saßen Kardinal-Erzbischof Dr. Schulte, Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete Dr. Bell und Reichsvertreter der Reichs- und Staatsministerien aller Länder und freien Städte. Auf Vorschlag wurde durch Juristenprofessor Geheimrat Dr. Wilhelm Kahl, Berlin-Wilmersdorf, zum Vorsitzenden des Juristentags gewählt. Dr. Kahl stellte in seiner Ansprache die Bedeutung der Tagung in den Dienst des Wiederaufbaues. Er wies den deutschen Volksgenossen am Rhein für die Treue

die sie in schwerer Zeit dem Vaterlande hielten. Er begrüßte besonders herzlich die Deutschen aus den noch besetzten Gebieten am Rhein und an der Saar.

Im Rahmen der Tagung sprach dann Reichsjustizminister Dr. Bell in längeren Ausführungen über Gegenwartsfragen und Rechtsprobleme.

Wollen wir der nationalen Wiedergeburt unseres Volkes und dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes zielbewußt und wirksam dienen, dann müssen wir über alle Meinungen und Erschwernisse hinweg tatkräftig auch der

Reform des deutschen Rechts

dienen. Für diese Reformarbeit müssen die ewigen Sittengesetze, die unwandelbar wie die Sterne sind, als feste und unerschütterliche Grundlage dienen. Gesetzgebung und Rechtsprechung dürfen kein Fremdkörper im Volksorganismus sein, sondern müssen tief im Volksbewußtsein wurzeln und gesunder Volksempfindung entsprechen. Rechtsentwicklung und Rechtsform müssen unlösbarer Bestandteil des großen deutschen Wiederaufbauprogramms sein. Von einem großen Zuge muß das gesamte Reformwerk der Rechtsentwicklung beherrscht sein. Nach kurzer Behandlung des parlamentarischen Kriegsunterprüfungsausschusses kam der Minister auf die Strafrechtsreform zu sprechen. Die Reform des Strafrechts ist in vollem Gange, so daß bereits zu Beginn des kommenden Monats der Reichsrat an die mündliche Beratung des ihm vorgelegten Entwurfs herangehen wird.

Tiefer Schmerz erfüllt alle an der Rechtspflege beteiligten Organe angesichts der Verrentenweise, die unsere Rechtspflege bedroht. Aus lebhaften und zum Teil leidenschaftlichen Erörterungen klingt der Ruf: Das Recht in Kraft! Alle Mann an Bord! — Wenn diese Sorge berechtigt ist, wenn Wunden am Rechtskörper zu heilen sind, so liegen hier Aufgaben, an deren Lösung jeder deutsche Jurist sein Bestes setzen soll. Im vaterländischen Interesse gebietet sich aber die beschworene Mahnung, bei aller Kritik den Boden der Sachlichkeit nicht zu verlassen und sich vor verallgemeinernden Schlussfolgerungen zu hüten. Verhängnisvolle Unversichtigkeit würde es vor allem sein, den deutschen Richterstand für Verfehlungen und Mißgriffe einzelner, die uns mit ernster Sorge erfüllen, verantwortlich zu machen.

Eröffnung der Görres-Gedächtnis-Ausstellung.

Minister Dr. Bell über Gens.

Bei der Eröffnungsfeier der Görres-Gedächtnis-Ausstellung im Saal der Koblenzer Rheinhalle hielt Reichsminister a. D. Dr. Bell als Vertreter der Reichsregierung eine Rede, in der er eindringend die Bedeutung der Stadt Koblenz als Hauptstadt des besetzten Gebietes würdigte. Der Minister fuhr dann u. a. fort:

Während wir hier versammelt sind, finden in Gens wichtige Beratungen statt. Deutschland ist dem Völkerbund beigetreten und hat dadurch zugleich das Friedenswerk von Locarno erneut bekräftigt. Ich begrüße diese Entwicklung, da ich selbst seit Jahren meine ganze Kraft in den Dienst der Annäherung der Völker gestellt habe.

Die deutsche Abordnung in Gens wird das besetzte Gebiet nicht vergessen.

Die unmittelbare Fühlungnahme der Staatsmänner, die die Beratungen in Gens mit sich bringen, ist meines Erachtens auch das beste Mittel, um mit Mißverständnissen aufzuräumen und unter Wahrung der Lebensinteressen der Völker zugleich auch die Hindernisse der Annäherung zu beseitigen und das gegenseitige Vertrauen zu beleben.

Die Besetzung erfordert zweifellos die Verständigungs-politik schon durch die Möglichkeit von Zwischenfällen und durch die unvermeidlichen mit ihr verbundenen Kosten. Niemand kann sich dieser Erkenntnis entziehen und mit einer naturgemäßen Notwendigkeit wird die weitere Entwicklung dieser Tatsache Rechnung tragen müssen. Mit dem Eintritt in den Völkerbund steht Deutschland an einem

Wendepunkt der Nachkriegsgeschichte.

Eine neue Ära ist damit eröffnet. Deutschland ist zur Zusammenarbeit bereit, möge es bald gelingen, durch beiderseitiges Entgegenkommen die Trennungswand niederzulegen, die heute noch der vollen Verständigung im Wege steht.

Aus Nah und Fern.

Wiesbaden. (Der Lasso als Todesinstrument.) Hier wurde in der Stube der Wohnung seiner Eltern ein 14-jähriger Schüler mit einem Lasso um den Hals tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er beim Spielen mit dem Lasso durch einen unglücklichen Zufall den Tod gefunden hat.

Mainz. (Tobfuchtig geworden.) Eine aufregende Szene spielte sich hier in einem Saale am Gartenfeldplatz ab. Eine dort im Erdgeschoß wohnende Frau war plötzlich tobfuchtig geworden und wollte ihr erst einige Monate altes Kind zum Fenster hinauswerfen. Ein Mann aus der Menge, die sich rasch angesammelt hatte, stürzte in die Wohnung und nahm der Tobfuchtigen das Kind ab. Die Frau wurde dann in das Krankenhaus verbracht.

Mainz. (Auf dem Rad von Krämpfen befallen.) Ein 25-jähriger, aus Frankfurt a. M. stammender Mann, wurde hier in der Fünfter Straße am dem Fahrrad plötzlich von Krämpfen befallen und stürzte vom Rad. Er mußte mit einem Sanitätsauto ins Krankenhaus geschafft werden.

St. Goarshausen. (Bei einer Floßfahrt ertrunken.) Die frohliche Floßfahrt einer Reisegesellschaft fand hier ein jähes Ende. Einige Kinder der Floßgäste waren mitte auf dem Floß und spielten, als hier das 4-jährige Schindchen des Bürgermeisters von Rüdesheim zwischen zwei auseinanderstehenden Balken ins Wasser fiel und vor den Augen der entsetzten Eltern unter dem Floß verschwand. Alle Rettungsversuche waren erfolglos. Die Gesellschaft hat ihre Reise sofort abgebrochen.

Friedberg. (Neue Kanalisation.) Das Städtchen Friedberg plant die Herstellung einer Kanalisation, die ungefähr 83 000 Mark kosten soll. In einer Bürgerversammlung wurde das Projekt eingehend erörtert, wobei man der Meinung Ausdruck gab, daß der Staat dazu ein Darlehen beifügen würde, das etwa 50 000 Mark betragen soll. Die reitstollen würde, das etwa 50 000 Mark betragen soll. Die produktive Erwerbslosenhilfe wird 12 000 Mark aufbringen, so daß die Gemeinde noch 18 000 Mark beizuliefern hätte.

Limburg. (Blutstatue in Limburg.) Hier hat der neunzehnjährige Spenglergehilfe S. den 55-jährigen Eisenbahnschloffer a. D. Clemens Krah, der als Untermeister bei den Eltern des S. wohnte, nach einem Streit die Treppe hinabgeschoben. Krah, der mit zertrümmertem Schädel unten liegen blieb, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Familie S. wollte ihren Untermeister Krah aus der Wohnung haben und hatte darum eine Räumungsklage gegen ihn angestrengt, die aber abgewiesen worden war. Seitdem kam es oft zu Streitigkeiten. Beim Nachhausekommen des Krah fing der junge S. mit ihm Streit an und wollte ihn nicht in sein Zimmer lassen. Im Verlauf des Streits gab S. dem infolge eines Augenleidens fast verblindeten Mann einen Stoß, durch den er die Treppe hinabstürzte. Der Täter wurde in Haft genommen.

Stromberg. (Ein Warenlager niedergebrannt.) Hier wurde ein größeres Warenlager mit Autogarage durch ein Schiffsfeuer eingeäschert. Das Feuer fand in dem in den Speicherräumen lagernden Heu reichliche Nahrung und in kurzer Zeit stand das Gebäude in hellen Flammen. Nur mit Mühe konnte ein bereits brennendes Auto gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß.

Stromberg. (Wasser nach Obst.) Die Unsitte, auf Obst Wasser zu trinken, hat hier wieder ein junges Menschenleben gefordert. Der achtjährige Sohn einer hiesigen Familie hat unmittelbar nach dem Genuß von Obst Wasser getrunken. Unter den beständigen Schmerzen starb das Kind nach kurzer Zeit.

Groß-Othheim. (Großfeuer.) In der Nacht brach in dem Anwesen des Landwirts Balthasar Kehrter und des Weinbäckers Schmidt auf dem Marktplatz ein unausgeklärter Brand aus. Ein Brand aus, der sich so rasch ausbreitete, daß in kurzer Zeit ein Wohnhaus und vier Scheunen eingeäschert wurden. Es wird Brandstiftung angenommen. Bei dem Fehlen einer Wasserleitung war die Feuerwehr dem schnell um sich greifenden Brand gegenüber so gut wie wehrlos. Abgebrannt ist das Wohnhaus des Landwirts Kehrter und seine Scheune, ferner die Scheunen von Jakob Hoth, der Witwe Seitz und der Benefiziumstiftung.

Frankfurt a. M. (Die Leiche des Tochtermörders Bösch gefunden.) An der Offenbacher Schleuse wurde aus dem Main die Leiche des Heizers Bösch geborgen, der vor einigen Tagen seine 18-jährige Tochter in seiner Wohnung in der Obermainstraße erwürgt und seitdem verschwunden war.

Notales.

Hochheim am Main, den 14. September 1926.

Das schöne Wetter dauert an. Der Nachsommer scheint in diesem Jahre nachholen zu wollen, was der Vor Sommer an Sonne und Wärme veräußerte. So hat uns der September bis jetzt fast nur eine hochsommerliche Hitze gebracht. Wohl traten in der verfloßenen Woche vorübergehende Abkühlungen mit leichten Niederschlägen ein, doch bald war wieder der seitherige Witterungscharakter hergestellt. Nach den Berichten der Wetterwarten sollen auch in der laufenden Woche die Tiefdruckstörungen, die von Westen her vordringen, keinen stärkeren Einfluß erlangen, sodaß auch bis in die zweite Septemberhälfte die Schönwetterperiode andauert und voraussichtlich die Überleitung zu dem sogenannten „Alteuherbstsommer“ darstellen wird. Für die Landwirtschaft wäre ein durchdringender Regen sehr erwünscht.

Gute Weinjahre in früheren Jahrhunderten. Im Jahre 1833 hatte man einen so überreichen Weinwuchs, daß, wenn einer dem andern ein Weinsäß geliehen, dieser ihm daselbe mit bestem Wein gefüllt, zurückgab. Zwei Maß wurden für ein Heller verkauft und noch mußten aus Mangel an Gefäßen viele Trauben an den Stöcken gelassen werden. — Das Weinjahr 1426, also vor 500 Jahren, war ebenfalls ein reich gesegnetes. Damals stand ein Kommet am Himmel und Kommetenjahre bezeichnet man überhaupt als gute Weinjahre. In Stuttgart kostete der Eimer Wein (300 Liter) nur 13 Kreuzer. (Ein Kreuzer hatte 3 Pfennige). Die kleinste Münze war somit zu groß um im Wirtshaus seine Zehschuld damit zu bezahlen. Das war nämlich ein Heller. Man mußte daher zweimal ins Wirtshaus gehen, um genug dafür zu trinken. — Das Jahr 1539 war ebenfalls ein so gesegnetes, daß ein Faß mehr kostete als sein Inhalt an Wein. — Das Gegenteil war im Jahre 1626 der Fall. Den 26. Mai erfroren die Weinberge derart, daß im Herbst keine einzige Traube gelesen werden konnte. — Dagegen war wieder das Jahr 1660 sehr gut und reichlich. Damals schrieb der Domkaplan von Metternich von Hochheim aus an das Domkapitel von Mainz: „Alle Kräfte und Zehnbüßen sind so voll Most, daß die Leute mit Reben aufhören müssen; der Segen Gottes ist so reich, daß nicht zu sagen ist.“ — Auch das Jahr 1670 war gut. Man gab im Taushandel 5 Malter Korn für eine Ohm Wein. Gute Weinjahre brachten ferner die 60er Jahre des verfloßenen Jahrhunderts. Als solche stehen heute noch in gutem Andenken die Ernten der Jahre 1865 und besonders 1868; im letzteren Jahr trat zu der reichen Quantität zugleich eine vorzügliche Qualität. Schließlich verdient das Jahr 1893 noch genannt zu werden, das ebenfalls zu den besten Weinjahren des 19. Jahrhunderts zählt. Der heutige Jahrgang dürfte wohl später in der Chronik mit keiner besonderen Auszeichnung prangen.

„Das weiß doch jedes Kindes“ ist die Antwort, die häufig auf eine vermeintlich „törichte“ Frage gegeben wird. Man bedacht eben nicht, daß es viele Dinge gibt, die — trotzdem sie eigentlich jedem Schulkinde schon geläufig sein müßten — selbst manchem Erwachsenen unbekannt geblieben sind. So trifft man z. B. auch noch Hausfrauen an, die nicht wissen, daß sie vieler Sorgen enthoben sind, wenn sie Maggi's Würze vorrätig halten. Wenige Tropfen der altbewährten Maggi's Würze genügen nämlich, um schwache Suppen und fade Sößen zu verfeinern und um Gemüse und Salaten feinen Wohlgeschmack zu verleihen.

Der Speierling unter Naturschutz gestellt. Zu den Bäumen, die geschützt werden müssen, zählt nun auch der Speierling. Derselbe gehört zur Gattung der Eberesche, der er auch sehr ähnlich sieht. In der hiesigen Gegend ist er selten angepflanzt. So besitzt unsere Gemartung nur einen Baum dieser Art, nämlich auf dem Aldergerlande nordöstlich der Stadt zwischen dem Widerer- und Massenheimer Weg. Zahlreicher treffen wir ihn an den Abhän-

gen des südlichen Taunus und in der Wetterau. Die kleinen grünen Früchte, welche viel Gerbsäure enthalten, liefern einen vorzüglichen Wein, der dem Traubenwein gleichkommt. In der Regel werden sie jedoch verrotten als Zusatz bei der Apfelweinbereitung. Sie geben dem Apfelwein alsdann einen kräftigen frischen Geschmack, machen ihn glanzhell und wahren ihn durch ihre Gerbsäure vor dem „Langwerden“. Dieser Baum, der sehr anspruchslos an den Boden ist, verdient häufiger angepflanzt zu werden, als bisher geschehen ist.

Stadttheater Mainz. Wie bereits berichtet, wird in dieser Spielzeit zum ersten Male ein Sonderabonnement als Abendvorstellung (Fremden-Abonnement) aufgelegt. Es ist damit beabsichtigt, der theaterfreundlichen Bevölkerung Rheinlands, mehr als es bisher möglich war, den Besuch des Mainzer Stadttheaters und dadurch die Fühlungnahme mit dem Kunstleben der Gegenwart zu erleichtern. Die ermäßigten Preise dieses Sonder-Abonnements, das seinen Teilnehmern alle 14 Tage einmal und zwar Freitags die erfolgreichsten Vorstellungen des Opern- Operetten- und Schauspiel-Planes in den Originalbesetzungen und unverfälscht bietet, ermöglicht es jedem Theaterfreund seinen künstlerischen Interessen Rechnung zu tragen. Im Besonderen sei darauf hingewiesen, daß an einem Abonnement mehrere Familien oder Bekannte teilnehmen können; die Abonnementskarte ist also übertragbar. Jedemfalls ist durch das Abonnement ein Platz für die ganze Spielzeit gesichert und der Besucher aller Schwierigkeiten der Eintrittskartenbeschaffung enthoben. Die Zahlung erfolgt monatlich, jedoch jedem Gelegenheit gegeben ist, am Abonnement teilzunehmen. Die Züge der Hauptrollen gewährleisten eine Heimkehr und bei genügender Beteiligung wird es möglich sein, die Theaterbesucher mit Reichspostkraftwagen von der Bahnstation heimwärts zu bringen. Eine besondere, hochzuwertende Vergünstigung wird den Inhabern von Fremden-Abonnementskarten überdies noch dadurch gewährt, daß ihnen auch bei anderen Vorstellungen der Mainzer Bühne, Gaskpielen namhafter Künstler usw. eine besondere Preisermäßigung zugestanden wird. Aberdies werden auch von Seiten der Theaterleitung die Anfangs- und Endzeiten der Vorstellungen den Bedürfnissen des Sonder-Abonnements angepaßt. Die Intendanz hat bei ihrer Fühlungnahme mit den Herrn Bürgermeistern der Stadt- und Landgemeinden die Überzeugung gewonnen, daß sie mit der Einrichtung dieses Abonnements (Fremden-Abonnements) einem reichlich dringend empfundenen Bedürfnisse weiter Kreise in zweckentsprechender Weise entgegengekommen ist. Die erste Aufführung im Sonder-Abonnement war für den 17. September beabsichtigt. Viele unserer auswärtigen Theaterfreunde und Abonnenten dieses Sonder-Abonnements haben den Wunsch ausgesprochen, mit den Vorstellungen des Sonder-Abonnements erst später zu beginnen. Wir glauben diesem Wunsche nachkommen zu sollen und den Beginn der Vorstellungen des Sonder-Abonnements auf Freitag, den 1. Oktober zu verlegen. Die Intendanz wird die einzelnen Abonnenten durch Schreiben besonders benachrichtigen. In größeren Stadt- und Landgemeinden sind Einzugslisten auf-

gelegt. Wir bitten daher die Interessenten hiervon regen Gebrauch zu machen. Abonnements auf 2. Rang 1. Reihe sind nicht mehr vorrätig, doch stehen in allen anderen Plagattungen Abonnementsplätze noch zur Verfügung.

Symphonie-Konzerte des Staatstheater-Orchesters Wiesbaden. Wie bereits mitgeteilt wurde, waren die Stammkarten für die Symphonie-Konzerte in der Zeit vom 9. bis 11. September einzulösen. Die Ausgabe der neuen Stammkarten erfolgt bis einschl. 15. September im Stammkartenbüro des Staatstheaters Kleines Haus, Luisenstraße 42 (vorm. 8 bis 1 Uhr und nachm. 3 bis 5 Uhr). Stammkarten-Inhaber der abgelaufenen Spielzeit können ihre Karten also jetzt nur noch nachträglich einlösen, wenn diese noch verfügbar sind. Der Vorverkauf der Eintrittskarten für das am Montag, den 20. September stattfindende 1. Symphonie-Konzert beginnt am Donnerstag, den 16. September.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Einladung.

Am Mittwoch, den 15. Sept. ds. Jrs. abends 7.30 Uhr findet im Rathause eine Stadtverordnetenversammlung statt, wozu ich die Herren Stadtverordneten und Magistratsmitglieder ergebnis einlade.

Hochheim am Main, den 13. September 1926.

Der Stadtverordneten-Vorsteher, gez. Hirschmann

Tagesordnung:

1. Erwerb von Baugelände an der Clahmannstraße (Ballmann'scher Garten).
2. Genehmigung eines Ortsstatuts über Maßnahmen gegen Verunstaltung der Stadt.
3. Ausführung von Drainagearbeiten beiderseits des Wieserweges lt. Plan.
4. Bekanntgabe von Kassenrevisionen.
5. Verschiedenes.

Betrifft: Einwohnerverzeichnis von Hochheim a. M.

Im Mainzer Adreßbuch befindet sich auch ein Anhang über die Einwohner von Hochheim a. M.

Von dem Verlag des Adreßbuches sind separate Einwohnerverzeichnisse von Hochheim hergestellt, welche gegen Zahlung von 1.20 Mk. an die Einwohnerschaft abgegeben werden. Anmeldungen hierauf sind umgehend im Rathaus Zimmer Nr. 8 zu machen, woselbst auch Exemplare, soweit schon vorhanden, in Empfang genommen werden können.

Da nur eine beschränkte Anzahl zur Verfügung steht, ist es gut, sich bei Zeiten ein Exemplar zu sichern.
Hochheim a. M., den 11. September 1926.

Der Magistrat: Siegfried.

Betreffend die Fortführung der Brandkataster.

Vom 3. November 1926 an findet ein allgemeiner Rundgang der Schätzungskommission der Kassaulischen Brandversicherung-Anstalt statt. Durch den Rundgang sollen alle

Anträge erledigt werden, die Änderungen der Eintragung im Brandkataster vom 1. Januar 1927 zur Folge haben. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, alle ihnen gestellten Anträge auf Eintragung neuer Versicherungen sowie auf Veränderung oder Aufhebung bestehender Versicherungen zu sammeln und baldmöglichst spätestens bis zum 21. Oktober 1926 hierher einzusenden.

Die Anträge sind schriftlich oder zu Protokoll zu bringen. Vordrucke sind bei den Vorsitzenden der Schätzungskommission unentgeltlich zu beziehen.

Aus den Anträgen muß zu ersehen sein, was die tragfähiger im einzelnen verlangen. Es ist daher möglichst Verzeichnisse einzusenden, die nur die Namen der Antragsteller enthalten.

Die Anträge sind an mich einzusenden und nicht an die Mitglieder der Brandschätzungskommissionen. Ebenso ist es unzulässig, die Anträge aufzuheben und sie der Kommission erst bei Gelegenheit des Rundganges einzusenden.

Wiesbaden, den 3. September 1926.

Kassaulische Brandversicherung-Anstalt
Der Landeshauptmann.

Wird veröffentlicht mit der Aufforderung, die Anträge bis spätestens 15. Oktober ds. Jrs. im Rathaus Zimmer Nr. 8 während der Vormittagsdienststunden zu stellen.

Hochheim a. M., den 13. September 1926.

Der Bürgermeister: i. B. Siegfried.

Wochenspielfplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 14. bis 19. September 1926

Großes Haus			
Dienstag 14.	Von Giovanni	Anfang 7.00	
Mittwoch 15.	Die Boheme	Anfang 7.30	
Donnerstag 16.	Fidelio	Anfang 7.00	
Freitag 17.	Der Freischütz	Anfang 7.00	
Samstag 18.	Wallensteins Lager	Anfang 6.30	
Sonntag 19.	Carmen	Anfang 6.30	
Kleines Haus			
Dienstag 14.	Der Raub der Sabinerinnen	Anfang 7.00	
Mittwoch 15.	Die Fahrt ins Blaue	Anfang 7.30	
Donnerstag 16.	Stella	Anfang 7.00	
Freitag 17.	Stella	Anfang 7.00	
Samstag 18.	Annemarie	Anfang 7.00	
Sonntag 19.	Mrs. Chenerys Ende	Anfang 7.30	
Stadttheater Mainz.			
Dienstag 14.	Der Weichbocker	Anfang 7.30	
Mittwoch 15.	Der Barbier von Bagdad	Anfang 7.00	
Donnerstag 16.	Der Freischütz	Anfang 7.30	
Freitag 17.	Der Rosenkavalier	Anfang 7.00	
Samstag 18.	Der einsame Weg	Anfang 7.30	
Sonntag 19.	Rigoletto	Anfang 7.00	
Montag 20.	Der Freischütz	Anfang 7.30	

Der fluge Geschäftsmann inferiert

Soeben erschienen:

Zum 5 Uhr Tee Band 7

mit 20 der größten Operetten-,
Tanz- und Lieder-Schnager

Für Klavier mit vollständigen Texten! / Ungekürzte Original-Ausgaben!

Inhalts-Verzeichnis

- | | |
|--|--|
| 1. Gern hab' ich die Frau'n geküßt
Lied aus der Operette „Paganini“
Franz Lehár | 11. Lina (Komisch)
Tango-Bühnenerie . . . L. Daxer |
| 2. Valencia (Der gr. Welterschlager)
Spanisches Lied und Overture
José Padilla | 12. Sleep (Riss, zwei, drei, geht das
Glück vorbei)
Valse Boston . . . d. Lebiag |
| 3. Wo sind deine Haare, August? Foxtrot
Richard Fall | 13. Meier Tante, deine Tante.
Overture . . . Richard Fall |
| 4. Niemand liebt dich so wie ich.
Duett a. d. Operette „Paganini“
Franz Lehár | 14. Das schöne Fräulein Helen soll
nicht mehr haben! (Kolon 2. Teil)
Foxtrot . . . P. Raymond |
| 5. Küß mich, Sennucki-Putzi (Yes, Sir,
that's my Baby).
Foxtrot . . . W. Donaldson | 15. Somebody loves me. (Glück in der
Liebe). Foxtrot-Lied G. Gershwins |
| 6. Meine Beine, deine Beine.
Foxtrot . . . St. Weiss | 16. Fräulein de kava ma nur so treu
sein! Shitany-Lied a. d. Opette.
Der Orlow . . . B. Grunichsediten |
| 7. Schwarz ist dein Auge.
Blues . . . Robert Katscher | 17. Madeleine. Shitany-Fox L. Daxer |
| 8. Sally Lou (Wenn ich wüßt . . .)
Foxtrot . . . Hugo Frey | 18. Semolina. Shitany-Fox
H. Warren und R. King |
| 9. Susie. Foxtrot . . . B. G. de Sylva | 19. Robes Modes (Collegiate)
Foxtrot Moe Juste u. Nat Bone |
| 10. Montevideo. Tango Ted Marwell | 20. Ich lasse meine Frau zu Haus.
Overture aus der Operette „Die
Tugendprinzessin“ . . . K. Zorlig |

Ungekürzter Inhalt!

Preis Mark 4.—

Vollständige Ausstattung!

5 Bände nach ihrer Wahl in eleganter Kaszette Mark 20.—

Verlangen Sie vollständiges Inhaltsverzeichnis der früher erschienenen 6 Bände

Zu beziehen durch

jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den Verlag

Anton J. Benjamin, Leipzig O 8, Tübchenweg 20

Ab Mittwoch steht ein großer Transport

Läuferschweine



von 50 Pfd. aufwärts, das Pfd. zu 1.05 Mk., zum Verkauf. Ferner empfehlen wir hochtragende und fruchtbare Kühe und fettes Vieh wird zu den höchsten Preisen angekauft.

Gebrüder Barmann, Erbenheim

Mainzerstraße 11 Telefon Amt Wiesbaden Nr. 6226 u. 6254

Allgemeine Ortskrankenkasse

Hochheim am Main.

Zum 1. Vorsitzenden unserer Kasse ist der Schreinermeister **Wilhelm Sempel** in Hochheim a. M. neu gewählt worden, welches gemäß § 107 der Kassensatzung hiermit bekannt gegeben wird.

Hochheim a. M., den 10. September 1926.

Wilhelm Mohr z., stellv. Vorsitzender.

Die Megendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Immer mit der Zeit schrottend und für die Zeit
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler,
das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Megendorfer Blätter J. L. Schreiber München.

Ein fast neues

Herrenfahrrad

und ein Kinderwagen zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle

Ein Baumstumpf

in der Gasse zu verkaufen oder verpachten. Näheres Geschäftsstelle Raffenheimerstraße

Offene Stellen Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie, Schule (auch für männl. Berufe)

Die Anzeigen-Annahme für bekannte Familienkassen

Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage reich und sicher zusammenbringt befindet sich in der Geschäftsstelle unseres Blattes.

Da Publikum hat nur die Stellen-Anzeigen (Angebot und Gesuche) Penions-Angebote und Gesuche usw. bei uns abgegeben und die Gebühren (Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und zuverlässig, ohne Spesen für den Absender, dem wir damit jede Mühe ersparen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich mit anderen Auflagen niedrig und betragen gegenwärtig für die einwöchige Zeit (7 Seiten) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 90 Pfg., übrige kleine Anzeigen 1.—

Wir empfehlen die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:
Verlag J. Schreiber, München

Das

Schöne Fertetel

zu verkaufen. Johann Dammann, Margarethenstr.